

Rettungsdienste auf dem Prüfstand

Hochdorf/Seetal: Gemeinsame Übung der Feuerwehr Hochdorf und des Rettungsdienstes Seetal

Supponierte Verkehrsunfälle, Detonation einer Gasflasche beim Grillieren: Wie sich die Rettungskräfte im Notfall richtig verhalten, war das Thema einer gemeinsamen Ausbildung.

«Die Feuerwehr macht den Weg frei zum Unfallereignis, sichert den Einsatzort und betreut die betroffenen Personen. Der Rettungsdienst rettet die Verletzten. Das Ganze ist ein Zusammenspiel der Kräfte, um gemeinsam wirken zu können. Die Feuerwehr ist technisch versiert, der Rettungsdienst medizinisch», so fasste Günter Becker, Chef des Rettungsdienstes Seetal, die Aufgaben der beiden Notfallorganisationen zusammen. Am vergangenen Samstag übten Teile der Feuerwehr Hochdorf und der Rettungsdienst Seetal gemeinsam den Ernstfall. Lag in früheren Jahren die Hauptaufgabe der Feuerwehr beim Retten von Mensch und Tier sowie dem Löschen und Verhindern der Ausbreitung des Feuers bei Brandfällen, so ist ihr Wirkungskreis weit vielfältiger geworden. Die Feuerwehr ist eine gut ausgebildete und geführte Truppe, die mit den heutigen Alarmsystemen rasch einsatzbereit und technisch gut ausgerüstet ist. Sie kommt zum Einsatz, wenn schweres Gerät nötig ist. Der Rettungsdienst leistet Erste Hilfe.

Ein «Autounfall»

Ein Zusammenstoss von zwei Autos, mehrere Verletzte, der Fahrer ist im Auto eingeklemmt: Leider ist dies ein fast alltägliches Szenario auf unseren Strassen. Diese Übungssituation wurde im Gewerbegebiet an der Ron vorbereitet. Es galt, den Unfallplatz zu sichern, die drei Verletzten – die beiden Autofahrer und einen am Boden liegenden Velofahrer – zu betreuen, die Vorbereitungen zur Bergung des eingeklemmten Autolenkers zu treffen, um mit schwerem Gerät die Autotüre abzutrennen. Mit vereinten Kräften wurde der Verletzte geborgen und behandelt, während dem verletzten Velofahrer



Mit schwerem Gerät macht sich die Feuerwehr an die Arbeit...



... und anschliessend wird mit vereinten Kräften gerettet.

|Bilder hbü

schon an Ort und Stelle mit einer Infusion Erste Hilfe geleistet wurde. Stabilisierung des Zustands und Fixation des Nackens aufgrund der Gefahr einer Querschnittslähmung waren nötig, ehe ein Abtransport mit der Bahre möglich war. Jeder Griff muss sitzen. Das haben die Retter eindrücklich demonstriert.

Ein weiteres Szenario: Es herrscht aufgeräumte Stimmung beim Grillieren, plötzlich entströmt Gas aus einer undichten Stelle, das Gas entzündet sich. Mehrere Personen erleiden Verbrennungen. Es war Aufgabe des Rettungsdienstes, die Verletzten mit starken Verbrennungen an Gesicht, Armen und Händen richtig zu behandeln. Zudem besteht die Gefahr, dass eine Gasflasche detoniert, wenn sie zu grosser Hitze ausgesetzt ist. Dann heisst es kühlen Kopf bewahren. Mit einem Messgerät kann die Feuerwehr die Gefahrenquelle orten. Gasflaschen werden gekühlt. Und erst wenn die Gefahr gebannt ist, kann mit den Rettungsarbeiten begonnen werden.

Zusammenspiel der Kräfte

Anhand von Planspielen zeigte Günter Becker auf, wie bei Grossereignissen Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst zusammenarbeiten müssen, um Situationen mit zahlreichen Verletzten zu meistern. Als Beispiele dienten Carunfälle. Dabei müssen Verkehrsprobleme gelöst, Zu- und Wegfahrspisten freigehalten, Helikopter-Landeplätze bestimmt und verletzte Personen versorgt und untergebracht werden. Dazu kommen der Umgang mit getöteten Personen, die Spurensicherung für Polizei und Strafbehörden und vieles mehr.

Was die Lenker und Lenkerinnen von Fahrzeugen der Rettungsdienste bezüglich Verkehrsregeln zu beachten haben, erklärte Amtsstatthalter Roman Stocker. Dies gilt auch für in die Feuerwehr Eingeteilte oder Angehörige des Rettungsdienstes beim Einrücken an den Einsatzort bei Ernstfällen. Aus seiner reichen Erfahrung mit dem Führen von Pikettfahrzeugen berichtete Hans Emmenegger, Polizeibeamter des Unfaltpiketts.

|Hermann Büttiker